

Druck. Der Professor der Generalbasslehre in Linz J. A. Dürnberger verfaßte für seinen Gegenstand ein dort gedrucktes Lehrbuch, welches durch eine Reihe von Jahren im Lehrerpädagogium der Landeshauptstadt in Verwendung war.

In früher Zeit schon wurden in Oberösterreich auch musikalische Instrumente gefertigt, besonders Orgeln. Im XV. Jahrhundert wird in Linz genannt der Orgelbauer Hans Laar, im XVII. Nikolaus Kuml und Valentin Reiß. Im XVI. Jahrhundert war in Steyr thätig Georg Hagger, im XVII. Hans Ulrich Schreyer. In derselben Zeit arbeiteten in Passau Michael Ryglinger und Leopold Freundt. Im XVIII. Jahrhundert hatte Wels den Orgelbauer Matthias Großwaldt. Großen Ruhm erwarb sich der Priester der Laibacher Diöcese Franz Krismann durch großartige Anlage und klangvolle Registrierung der von ihm erbauten Orgeln. Die größte noch bestehende, von ihm erbaute Orgel ist die in der Stiftskirche St. Florian befindliche.

Überblicken wir das Musikleben Oberösterreichs in der Gegenwart, so sehen wir eifriges Bestreben bei bestimmt ausgesprochenen Grundsätzen. Die Namen der vielen Vereine, die sich gebildet haben, als Musikvereine, Gesellschaft der Musikfreunde, sie alle deuten auf den edlen hohen Zweck hin, Musik zu üben, um sich und andere zu veredeln, geistige Genüsse zu verschaffen, die den Menschen über manchen niederen Erdenjammer in höhere Regionen des Glückes versetzen. Gesellige Unterhaltung mit dem gleichen Zwecke der Veredlung des Gemüthes verfolgen die in Oberösterreich bestehenden Männergesangsvereine, welche sich in jedem größeren Orte gebildet haben. Veredlung der kirchlichen Tonkunst hat im Auge der im Jahre 1874 ins Leben getretene oberösterreichische Diöcesan-Cäcilienverein, welcher ein musikalisches Vereinsorgan besitzt, dessen Redaction der Organist und Componist Johann Habert in Gmunden führt.

Auch das Volk läßt sich seine Musik nicht nehmen. Volkslieder wie in Niederösterreich gibt es wohl nicht. Manchmal kommen etwelche in die Orte Oberösterreichs und unternehmende Bursche finden sich in deren Ausdrucksweise zurecht und pflegen diese Gattung in ihren Kreisen fort, aber volkstümlich im Sinne allgemeiner Verbreitung sind sie nicht. Der oberösterreichische Bauernbursche singt seine Lieder mit kräftigem Ausdruck; bis in die höchsten Töne reicht die Kopfstimme des Vorsängers, die anderen bilden eine Art Begleitung in Terzengängen und dem Basse. Die Melodien dieser Lieder sind einfach, sangbar. Manche derselben rühren von einheimischen Dichtern her, so von Zöhrer, Schöffler. Letzterer paßte nicht selten seine Gedichte schon bekannten Melodien an oder erfand gelegentlich selbst eine dazu. Als Beispiel eines original-oberösterreichischen Volksliedes sei hier das „'s Almsee-Echo“ mitgetheilt; wenn dasselbe im mäßig schnellen Tempo genau getroffen wird, so hält das Echo vom westlichen Echopslock aus bei Windesstille den Tact genau ein.